

Extremsport-Reportage, Teil 7: Der Rekordversuch gelang nicht

Der Traum vom Winde verweht

Grosse Enttäuschung bei Kurt Hess aus Unterkulm. Bei zu-nächst optimalen Bedingungen startete er zu seinem Rekordlauf vom tiefsten Punkt der Schweiz zum höchsten. Doch starke Windböen verhinderten es, die Dufourspitze zu erklimmen.

rc. Es muss eine Art Dejà-vu gewesen sein. 2008 verfehlte Kurt Hess das-selbe Ziel um Haaresbreite, damals war es ein plötzlicher Wetterumsturz, wie er in den Bergen kaum vorher gesehen werden kann. In diesem Jahr nahm der Unterkulmer die Planung noch stärker an die eigene Hand, verpflichtete einen ortskundigen Bergführer und bereitete sich erneut einen ganzen Monat lang im Höhenttraining vor. Als er und sein Bergführer aber auch den neuerlichen Versuch abbrechen mussten, entschied vor allem die Vernunft. Trotz prächtigem Wetter und perfekt aufgegangenem Zeitplan, war an ein Weitergehen nicht zu denken. Starke Windböen fegten über die Bergspitzen – eine davon hätte gereicht, um beide Kletterer in den Tod zu reissen. Dieser Gefahr durfte man sich nicht aussetzen.

Der Weg bleibt das Ziel

Sieben Jahre hatte er sich nach dem letzten Versuch mental und körperlich vorbereitet. Seine Frühpensionierung war genau geplant, die Unterstützung der Familie war ihm sicher. Alle wussten: Dieses Vorhaben würde ihn nicht einfach so loslassen. Und jetzt? Ein nie-dergeschlagener Kurt Hess. «Wie beim letzten Mal stand ich am Morgen früh auf der Zumsteinspitze, 4564 Meter über Meer, nur 70 Höhenmeter tiefer als die Dufourspitze», waren seine ersten Worte nach der Rückkehr vom Berg. «Ich lasse den Göttern des Monte Rosa ihren Willen, sie wollen halt einfach nicht, dass ich dieses Projekt in ihrem Gebiet erfolgreich durchführe». Hess hadert nicht mit dem Schicksal. Ihm sind schon so viele Erfolge gelungen, als Marathonläufer und beim Weltrekord im Teppensteigen. Auch auf die Dufourspitze wäre er ohne Probleme gekraxelt. Beweisen muss sich der Extremsportler gar nichts. «In den letzten fünfeinhalb Wochen habe ich hier sehr viel erlebt, das ich nicht missen möchte. So ist die Zeit die ich hier verbracht habe nicht verloren und all die Trainings in den letzten Monaten haben mir ermöglicht, die schönen Berge zu besteigen», sagte Hess, nach der Stärkung, die sein Bergführer und er von seiner Frau Renata gekocht bekamen. Das Zelt auf 3500 Meter Höhe ist schon abgeräumt und zurückgebracht, auch die Depots unterwegs habe er aufgelöst, diesen Artikel wird Kurt Hess zu Hause in Unterkulm lesen.

Einen zweiten Versuch wird es nicht geben.

Die Konzentration und die mentale Arbeit sind neben der körperlichen Fitness zentrale Punkte, für die ein Extremsportler Wochen braucht, um sie aufzubauen und sie auf einen bestimmten Punkt zu fixieren. Zeit, die Hess nicht mehr hat. «Und dann ist der Sommer vorbei und nächstes Jahr bin ich halt auch wieder ein Jahr älter», sagt Hess, etwas verbittert, aber seiner Stärken und Schwächen selbst bewusst. Sein Blick dürfte noch einige Male in die Bergspitzen gleiten, begleitet von Bildern und Erinnerungen, die kaum ein anderer auf dieser Welt sein Eigenen nennen kann. Das Wynentaler Blatt konnte den respektablen Versuch hautnah begleiten und vielleicht ist auch den Lesern ein Stück Bergwelt und vom beeindruckenden Willen des Unterkulmers etwas hängen geblieben. So gesehen haben alle gewonnen.



An der Unterstützung und an der Vorbereitung hat es nicht gelegen: Kurt Hess wird von seinen Kindern und Enkelkindern in Brissago angefeuert.

(Bild: zVg.)

30.07.2015 Pag.21